

Rudolf Steiner: "Worauf es ankommt, ist, daß der Christus Jesus eine Menschheitsevolution inauguriert hat, die auf das Ich, auf das Vollerhaltensein des Ich begründet ist. Die Initiation des Ich hat er begründet, hat er inauguriert. Dann werden wir uns sagen können, daß dieses Ich das Wesentliche, das Zentrum ist der gesamten menschlichen Wesenheit, daß gleichsam in das Ich alles zusammenläuft, was heute Menschennatur ist, und daß alles, was für dieses Ich durch das Christus-Ereignis in die Welt gekommen ist, auch ergreifen kann alle übrigen Teile, alle übrigen Glieder der Menschennatur. Das aber wird natürlich in einer ganz besonderen Weise sein müssen und der Menschheitsevolution entsprechend."

*Das Matthäus-Evangelium*, GA 123, 9. 9. 1910, S. 173/174, Ausgabe 1978

Herwig Duschek, 9. 12. 2014 [www.gralsmacht.eu](http://www.gralsmacht.eu) [www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

## 1602. Artikel zu den Zeitereignissen

Weitere Themen: **"Scientology": Geschichte & Arbeitsmethoden (Teil 3)** (S. 3/4)

# Zur Geistesgeschichte der Musik (386)

**K. Pahlen – Johannes Brahms – "Akademische Festouvertüre" – Hans von Bülow – Anselm Feuerbach**

(Kurt Pahlen:<sup>1</sup>) *Doch auch die zweite Sinfonie<sup>2</sup> ist nicht frei von schwerblütigen Augenblicken. Es gibt nur sehr wenig Werke von Brahms, in denen immer die Sonne scheint. Dem Wiener Volksmund war dies längst aufgefallen; selbst gegenüber seinen Lieblingen nie um ein ironisch-treffendes Wort verlegen, hieß es da: „Wenn Brahms gut gelaunt ist, vertont er ‚das Grab ist meine Freude!‘“*



Nederlands Studenten Orkest 2012: Johannes Brahms - Akademische Festouvertüre<sup>3</sup>

*Nach dreijähriger Tätigkeit legt Brahms die Leitung der „Gesellschaftskonzerte“, die als Veranstaltungen der bereits traditionsreichen „Gesellschaft der Musikfreunde“ in Wien eine bedeutende Rolle spielten, nieder. Der volle Rückzug ins Privatleben bedeutete eine wahre Befreiung für ihn: So konnte er sich ganz und uneingeschränkt der Komposition widmen. Die*

<sup>1</sup> Kurt Pahlen, *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 476-482, Südwest 1991

<sup>2</sup> Siehe Artikel 1601 (S. 1)

<sup>3</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=Lyiv0a8LpEs>

Anerkennung, die seine Musik frühzeitig gefunden hatte, drückte sich in guten Verlagsverträgen und hohen Einnahmen aus. Sie machten ihn, der auf Geld wenig Wert legte, in Kürze zum reichen Mann. Für sich selbst benötigte er nicht viel; einiges verbrauchte er auf insgesamt acht Italienreisen und alljährlichen Sommeraufenthalten in verschiedenen Landschaften Europas. Vor allem aber wollte er bedürftigen Menschen helfen, ohne daß die Öffentlichkeit es je erfuhr. Zu diesen gehörte immer häufiger Clara.

1879 erfolgte die Uraufführung des Violinkonzerts, das seine Entstehung einem zweiten Pörschacher Sommer verdankt. Und wieder ist es ein helles Werk geworden, für dessen Solopart Joseph Joachim wertvolle Ratschläge beigesteuert hat. Das Jahr 1880 bringt Konzertreisen durch den Westen Deutschlands mit Abstechern nach Schwerin und Königsberg. Den Jahresabschluß bildet die in Wien am 20. Dezember erstmals erklingende „Tragische Overtüre“, ein düsteres Tonwerk, das uns an altgriechische schicksalhafte Tragödien denken läßt. Als wollte Brahms sich wiederum nach einem dunklen Musikstück durch ein froheres lösen und befreien, komponiert er fast gleichzeitig die „Akademische Festouvertüre“ (s.o.), eine höchst vergnügliche Zusammenstellung bekannter Studentenlieder, mit der sich Brahms – der nie Student gewesen war – am 4. Januar 1881 persönlich in Breslau für die Ehrendoktorwürde der Universität bedankt.

Schon fünf Jahre früher hatte ihm Cambridge die gleiche Auszeichnung zgedacht, doch konnte er sich zu der dafür notwendigen Englandreise nicht aufraffen. In das Jahr 1881 fallen nicht nur eine Konzerttournee durch Holland, eine zweite Italienfahrt, ein Sommeraufenthalt im Wien benachbarten Preßbaum, sondern auch ein fruchtbarer Besuch in Meiningen. Hier leitete der glänzende Dirigent Hans von Bülow<sup>4</sup> eines der besten Orchester Europas, das Brahms die Möglichkeit gab, in beliebig langen Proben eigene Werke einzustudieren. So war es die Meininger Hofkapelle, die am 9. November 1881 das großangelegte zweite Klavierkonzert mit dem Komponisten am Flügel zum ersten Erklingen brachte und später zwei Monate lang in 19 Aufführungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz verbreitete.

An vielen Orten griff Brahms noch außerdem zum Dirigentenstab und führte eine seiner beiden Sinfonien, eine Overtüre oder die Haydn-Variationen auf. In Zürich kam es am 6. Dezember 1881 zur Uraufführung der „Nänie“, einer ergreifenden Totenklage auf Schillers Worte „Auch das Schöne muß sterben“, die Brahms in Trauer um den ihm so manches Jahr verbundenen Maler Anselm Feuerbach (1829-1880) geschaffen hatte. Beim Rheinischen Musikfest in Köln hinterläßt er 1883 mit der zweiten Sinfonie und dem zweiten Klavierkonzert starke Eindrücke. Anschließend findet er in Wiesbaden Muße, die dritte Sinfonie zu Papier zu bringen.

Sie ist aus vier stark unterschiedlichen Sätzen zu einer zwingenden Einheit gestaltet; das grüblerische, verträumte Element wiegt vor, doch die in seinem Herzen verborgene scheue Innigkeit läßt immer wieder Stellen von großer lyrischer Schönheit erblühen. Die Uraufführung fand in Wien unter Hans Richters Leitung am 2. Dezember 1883 statt. Fast unmittelbar danach geht er an die vierte Sinfonie, die seine letzte werden sollte. Sie entsteht im steirischen Mürtzschlag: die ersten beiden Sätze im Sommer 1884, die beiden übrigen ein Jahr später zur gleichen Zeit. Brahms` Befürchtung, die Sinfonie werde nach dem Klima des Entstehungsortes schmecken, in dem die Kirschen nicht reif und eßbar werden, hat sich nicht erfüllt.

(Fortsetzung folgt.)

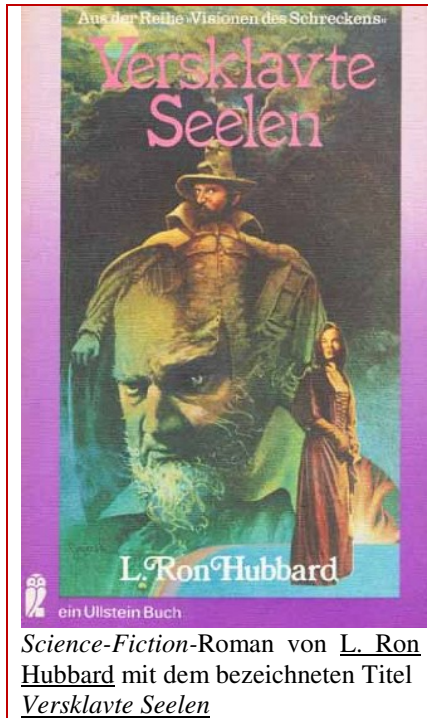
---

<sup>4</sup> Siehe Artikel 1391 (S. 12)

### "Scientology": Geschichte & Arbeitsmethoden (Teil 3)

Eberhard Kleinmann schreibt zur Biographie von Ron Hubbard, dem Gründer der *Scientology*:<sup>5</sup>

*Laut Scientology-Biographie konnte er sich dann dank seiner bemerkenswerten Selbstheilungskräfte von allen Gebrechen befreien, so dass er 1949 gesundheitlich wieder völlig hergestellt gewesen sei und 1950 in Tauglichkeitsberichten als „geistig und körperlich völlig gesund“ bezeichnet worden sein soll.*<sup>6</sup> ...



Science-Fiction-Roman von L. Ron Hubbard mit dem bezeichneten Titel Versklavte Seelen

*Viel weniger abenteuerlich, wenn auch nicht ganz unspektakulär erscheint dagegen seine Karriere als Schriftsteller.*

*In den 30er Jahren gehört er (Ron Hubbard) in den USA zu den bekannten Science-Fiction-Autoren. „The Dangerous Dimension“ – „Die gefährliche Dimension“ heißt sein erstes Buch. Doch das klingt aufregender als es ist. Hubbard ist ein harmloser Spinner, der langsam aber stetig Karriere macht. Schnell folgt der Roman „The Tramp“, der sich gut verkauft. Geschickt nutzt Hubbard die Neugier der Leser: „Beide Texte kreisen um das Thema paranormaler menschlicher Kräfte wie der Überwindung von Raum und Zeit und der Fähigkeit des Geistes, aus der Distanz auf andere Menschen einzuwirken.“<sup>7</sup> Damit beschäftigt sich Hubbard bereits in seinen frühen Veröffentlichungen mit Problemen, die er später zum Mittelpunkt seiner Weisheiten machen wird....*

*... Neue Denkipulse (schwarzmagischer Art) erhielt er sehr wahrscheinlich unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkrieges durch Kontakte zum „Ordo Templi Orientis“ (Orientalischer Tempel<sup>8</sup>-Orden [“O.T.O.”]). Erste Begegnungen mit Ordensmitgliedern gab es Ende 1945 in Kalifornien ... Großmeister des Ordens war der englische Magier Meister (Edward Alexander [Aleister] Crowley).<sup>9</sup>*

An dieser Stelle unterbreche ich die Ausführungen von Eberhard Kleinmann und vertiefe das Thema "Ron Hubbard & Aleister Crowley". Hierzu schreibt der Ex-Scientologe Wilfried Handl:<sup>10</sup>

*... L. Ron Hubbard war 1940 mehrere Monate lang Mitglied im AMORC<sup>11</sup> und absolvierte dort zwei "Grade", interessanterweise taufte er später die Stufen von Scientology ebenfalls "Grade" und auch das Kreuz könnte ihm schon 1940 begegnet sein.*

<sup>5</sup> Psychokonzern *Scientology*, S. 11-22, Druck- & Verlagsgesellschaft Bietigheim mbh, 2004

<sup>6</sup> Unter Anmerkung 13 steht: Hubbard, L. Ron (1980, 4. Auflage in Deutsch): Dianetik. Die moderne Wissenschaft der geistigen Gesundheit. Kopenhagen. S. 481

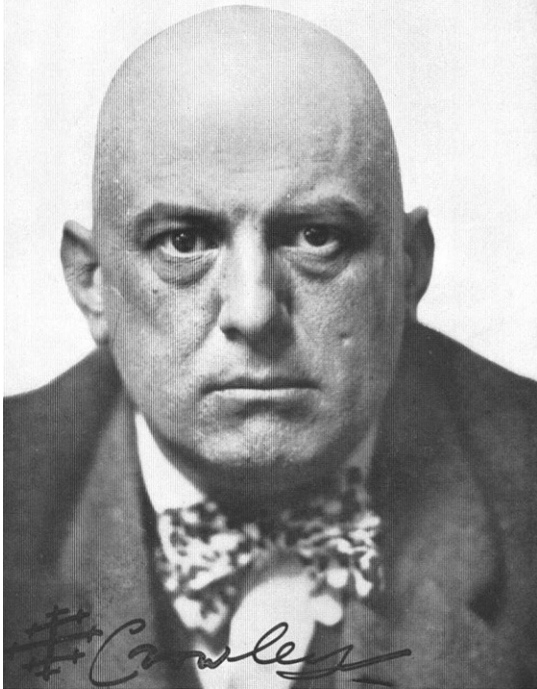
<sup>7</sup> Unter Anmerkung 9 steht: Evans, Christopher (1979): Kulte des Irrationalen, Sekten, Schwindler, Seelenfänger. Hamburg. S. 33

<sup>8</sup> Gegenbild zu den mittelalterlichen Templern (Gralstritter): siehe Artikel 648-654

<sup>9</sup> Siehe Artikel 362 (S. 3), 1208 (S. 5), 1259 (S. 3/4) und 1270 (S. 2/3)

<sup>10</sup> <http://www.wilfriedhandl.com/blog/tag/aleister-crowley/>

<sup>11</sup> *Antiquus Mysticusque Ordo Rosce Crucis* ("Alter und mystischer Orden vom Rosenkreuz"), ein Gegenbild zu den ursprünglichen Rosenkreuzern: siehe Artikel 860 (S. 4/5), 891, 901 (S. 1-3), 903 (S. 3/5), 929 (S. 5)



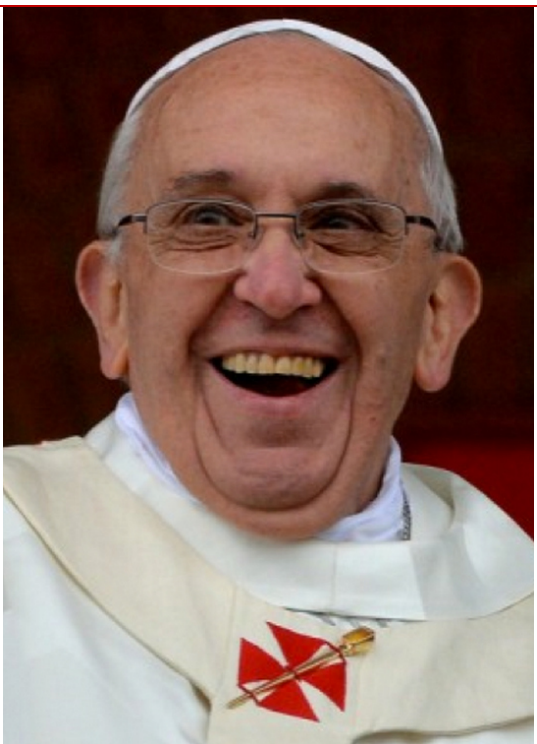
Schwarzmagier Aleister Crowley (1875-1947)

Ab 1936 hatte außerdem der Okkultist Aleister Crowley versucht, den AMORC zu übernehmen und es ist gut möglich, dass Hubbard derart auf Crowley aufmerksam geworden ist, zu dessen kalifornischer O.T.O.-„Loge“ er dann 1945 stieß.

Und wieder ist es durchaus möglich, dass Hubbard beim Ordo Templi Orientis O.T.O. -"Orden des östlichen Tempels" oder "Orientalischer Templerorden") von Crowley nicht nur ein „Mondkind“-Ritual abhielt und mit der Freundin des Logenchefs durchbrannte, sondern sich Jahre später auch vom Kreuz von Aleister Crowley (s.u.) inspirieren ließ, als er seinen eigen Kult ins Leben rief...

Wieder das gleiche Bild: Ein achtstrahliges Kreuz, das jenem von Scientology

verblüffend ähnlich sieht (s.re.) ... Nach dem zweiten Weltkrieg war L. Ron Hubbard im "Ordo Templi Orientis" (O.T.O.) des Schwarzmagiers Meister Crowley zugange, um sich dort das „Rüstzeug“ für Dianetik/Scientology zu holen.



Im Rahmen seiner "Philadelphia Doctorate Course"-Vorträge sprach Hubbard Anfang der 50-Jahren vor Scientologen darüber: „Die (schwarz-)magischen Kulte im Mittleren Osten des 8., 9., 10., 11., 12. Jahrhunderts waren faszinierend. Das einzige moderne Werk, das irgendetwas damit zu tun hat, ... ist ein faszinierendes Werk, das Meister Crowley geschrieben hat, der späte Meister Crowley, mein sehr guter Freund (!).

(Links: Jesuit Jorge Mario Bergoglio,<sup>12</sup> alias Papst Franziskus mit dem durchgestrichenen [Templer-] Kreuz [vgl.o.]. Die führenden Vertreter des Katholizismus zeigen offen ihre anti-christliche Haltung [vgl. Artikel 875, S. 6])

(Fortsetzung folgt.)

<sup>12</sup> Siehe Artikel 1132-1136